

Brautzsch, Hans-Ulrich

Article

Pendlerströme führen zur regionalen Angleichung bei Beschäftigung

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Brautzsch, Hans-Ulrich (2017) : Pendlerströme führen zur regionalen Angleichung bei Beschäftigung, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 23, Iss. 4, pp. 69-74

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/175327>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Pendlerströme führen zur regionalen Angleichung bei Beschäftigung*

Hans-Ulrich Brautzsch

Im Jahr 2016 hatten 75% der erwerbsfähigen Personen, die in Ostdeutschland wohnten, dort auch einen Arbeitsplatz. In Westdeutschland waren es 81%. Berücksichtigt man den Pendlerüberschuss gegenüber Westdeutschland sowie die längeren Jahresarbeitszeiten in Ostdeutschland, verschwindet der Rückstand auf den Westen: Die erwerbsfähigen Ostdeutschen haben im Durchschnitt genauso viele Arbeitsstunden geleistet wie die Westdeutschen. Auch auf Kreisebene kann kein ausgeprägtes Ost-West-Gefälle ausgemacht werden. Vielmehr zeigen sich deutliche Disparitäten zwischen Süddeutschland (einschließlich Sachsens und Thüringens) und großen Teilen Norddeutschlands.

JEL-Klassifikation: J01, J23, R11

Schlagwörter: Arbeitsmarkt, Ostdeutschland, Pendlerströme

Die Beschäftigungslage in Ostdeutschland¹ wird im Allgemeinen als unbefriedigend empfunden. Dabei wird die Beschäftigungssituation vielfach anhand der Zahl der Erwerbstätigen mit einem Arbeitsort in Ostdeutschland beurteilt.² Allerdings bleiben hierbei zwei Faktoren unberücksichtigt, und zwar der hohe Pendlerüberschuss sowie die höheren Jahresarbeitszeiten pro Erwerbstätigen in Ostdeutschland. Wie im Folgenden gezeigt wird, verschwinden die Unterschiede zu Westdeutschland bezüglich der geleisteten Arbeitsstunden, wenn diese beiden Faktoren berücksichtigt werden.

Arbeitsplatzdichte im Ost-West-Vergleich

Im Jahr 2016 gab es 751 Erwerbstätige mit einem Arbeitsplatz in Ostdeutschland pro 1 000 Erwerbsfähige.³ Damit lag die Arbeitsplatzdichte⁴ bei 93% des westdeutschen Wertes (vgl. Tabelle).⁵ Bei den Beschäftigtengruppen bestanden allerdings erhebliche Unterschiede. Einen relativ hohen Angleichungsstand gab es bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Bei den Selbstständigen bestand sogar ein Vorsprung Ostdeutschlands. Bei Beamten und ausschließlich geringfügig Beschäftigten war der Abstand zum westdeutschen Wert noch groß.

* In der Zeitschrift „Wirtschaft im Wandel“ werden ausgewählte Aspekte der aktuellen Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktbilanz des IWH besprochen. Der vorangegangene Artikel erschien in: *IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 22 (6), 2016, 117-124.*

1 Ostdeutschland mit Berlin; Westdeutschland ohne Berlin.

2 Dabei handelt es sich um die so genannten Erwerbstätigen (Inland). Zu diesen zählen alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in dieser Region ihren Arbeitsort haben. Die Zahl der Erwerbstätigen (Inland) gibt folglich an, wie viele Personen innerhalb eines Gebietes erwerbstätig sind (Arbeitsortprinzip). Im Unterschied dazu werden mit den so genannten Erwerbstätigen (Inländer) alle Personen erfasst, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zusätzlich aber auch diejenigen Personen, die zwar in diesem Gebiet wohnen, aber als Auspendler ihren Arbeitsort in anderen Regionen haben (Wohnortprinzip). Die Erwerbstätigen (Inländer) in Ostdeutschland werden im Folgenden als Ostdeutsche und die Erwerbstätigen (Inländer) in Westdeutschland als Westdeutsche bezeichnet.

3 Zu den Erwerbsfähigen zählen alle Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren. Die Zahl der Erwerbsfähigen wurde als Bezugsgröße gewählt, weil diese die Obergrenze der potenziell Arbeitsuchenden angibt. Vgl. Fuchs, J.: Erwerbspersonenpotenzial und Stille Reserve – Konzeption und Berechnungsweise, in: Kleinhenz, G. (Hrsg.), *IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB 250), Nürnberg 2002, 82.*

4 Dieser Indikator wird als Erwerbstätigenquote, Partizipationsquote bzw. Arbeitsplatzdichte bezeichnet. Im Folgenden wird der Begriff Arbeitsplatzdichte verwendet, im Einklang mit der Terminologie des Statistischen Bundesamtes, das auf Kreisebene den Begriff Arbeitsplatzdichte verwendet. Dieser Indikator ist dort definiert als die Zahl der Erwerbstätigen (am Arbeitsort) je 1 000 Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren.

5 Bei der Verwendung dieses Begriffes muss beachtet werden, dass es eine große Zahl von Beschäftigten mit Nebenjobs gibt. Im Jahr 2016 waren dies in Deutschland 2,96 Millionen Personen. Das sind 6,8% der Erwerbstätigen insgesamt. Vgl. *Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 05.09.2017: Arbeitsvolumen lag im zweiten Quartal 2017 bei 14,2 Milliarden Stunden.*

In der Erwerbstätigenrechnung werden Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nur einmal gezählt. Damit wird mit dem Indikator Arbeitsplatzdichte nur die Zahl der beschäftigten Personen in Relation zu den Erwerbsfähigen gesetzt. Richtigerweise müsste es die Zahl der Arbeitsplätze sein. Vgl. hierzu auch Fußnote 7.

Tabelle
Arbeitsplatzdichte in Ostdeutschland^a und Westdeutschland im Jahr 2016

je 1 000 Erwerbsfähige

	Ostdeutschland	Westdeutschland	Westdeutschland = 100
in Personen			
SV-pflichtig Beschäftigte	564	581	97
Vollzeit	400	426	94
Teilzeit	164	155	106
+ ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	59	95	62
+ Beamte	29	38	76
+ Selbstständige	81	78	103
+ sonstige	18	19	96
= Erwerbstätige (Inländer)	751	811	93
+ Pendlersaldo	+20	-7	
= Erwerbstätige (Inländer)	771	804	96
in Stunden			
Arbeitsvolumen (Inländer)	1 063	1 095	97
Arbeitsvolumen (Inländer)	1 093	1 088	100

^a Ostdeutschland mit Berlin; Westdeutschland ohne Berlin.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH.

Zu berücksichtigen ist, dass deutlich mehr Ostdeutsche einen Arbeitsplatz in Westdeutschland haben als umgekehrt. So überstieg die Zahl der Auspendler aus Ostdeutschland im Jahr 2016 die Zahl der Einpendler um 210 000 Personen. Werden die Pendlerströme in die Berechnung mit einbezogen, so kamen 771 Erwerbstätige mit Wohnsitz in Ostdeutschland auf 1 000 Erwerbsfähige. Diese Arbeitsplatzdichte der Erwerbstätigen⁶ (Inländer) entsprach damit 96% des westdeutschen Wertes (vgl. Tabelle).

Des Weiteren muss berücksichtigt werden, dass die durchschnittliche Jahresarbeitszeit in ostdeutschen Arbeitsstätten im Jahr 2016 um 4,8% höher war als in Westdeutschland (vgl. Übersicht, Zeile 30). Dies führt dazu, dass das Arbeitsvolumen, das pro Erwerbs-

fähigen in Ostdeutschland geleistet wird, bei 97% des westdeutschen Wertes lag.⁷ Berücksichtigt man noch das Arbeitsvolumen der nach Westdeutschland auspendelnden bzw. nach Ostdeutschland einpendelnden Erwerbstätigen (Wechsel vom Inlands- zum Inländerkonzept), so ergibt sich folgendes Bild: Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbsfähigen war in Ostdeutschland genauso hoch wie in Westdeutschland (vgl. Tabelle, letzte Zeile). Unter diesem – rein rechnerischen – Blickwinkel ist die Beschäftigungslage der ostdeutschen Bevölkerung identisch mit der westdeutschen.⁸ Allerdings erlauben diese Berechnungen keine Aussage darüber, ob die Beschäftigungslage auch unter qualitativen Gesichtspunkten (Verdienst, Arbeitsbedingungen) gleichwertig ist.

Kein Ost-West-Gefälle auf Kreisebene

Beim Arbeitsvolumen (Inland) pro Erwerbsfähigen auf der Ebene der Kreise⁹ zeigen sich große Disparitäten (vgl. Abbildung 1). Dabei wird als Maßstab der gesamtdeutsche Wert verwendet und gleich 100% gesetzt.¹⁰ Der höchste Wert in Ostdeutschland wurde im Jahr 2015 mit 147,8% in Eisenach erreicht, der niedrigste Wert mit 70,8% im Landkreis Märkisch-Oderland. Aber auch in Westdeutschland zeigen sich sehr große Unterschiede. Hier reicht die Spannweite von 254,1% in Schweinfurt bis 46,4% im Landkreis Südwestpfalz. Bezieht man die – in Arbeitsstunden bewerteten – Pendlerströme mit ein,¹¹ so ist das Bild deutlich aus-

⁶ Vgl. hierzu Übersicht „Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland und Westdeutschland“, Zeile 24.

⁷ In der Arbeitsvolumenrechnung ist die gesamte Zahl der geleisteten Arbeitsstunden enthalten, also auch die in Nebenjobs geleisteten Stunden. Das Arbeitsvolumen der in Nebenjobs geleisteten Stunden betrug im Jahr 2016 in Deutschland 668 Mio. Stunden. Das sind 1,1% des gesamten Arbeitsvolumens. Vgl. [Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 05.09.2017](#): Arbeitsvolumen lag im zweiten Quartal 2017 bei 14,2 Milliarden Stunden. Vgl. auch: Klinger, S.; Weber, E.: Zweitbeschäftigungen in Deutschland: Immer mehr Menschen haben einen Nebenjob. [IAB-Kurzbericht 22/2017](#). Das in Fußnote 5 angesprochene Problem der Nichtberücksichtigung von Nebenjobs beim Indikator Arbeitsplatzdichte ist damit behoben.

⁸ Eine frühere Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass bereits im Jahr 2003 in Ostdeutschland (ohne Berlin) das Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen (Inländer) je Erwerbsfähigen bei 96% des Wertes in Westdeutschland (mit Berlin) lag. Vgl. Brautzsch, H.-U.: Arbeitsplatzlücke im Osten fast doppelt so hoch wie im Westen, in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 10 \(11\), 2004, 295-300](#).

⁹ Zu beachten ist, dass für Kreise lediglich Daten zum Arbeitsvolumen bis zum Jahr 2015 vorliegen.

¹⁰ Das Arbeitsvolumen (Inland) je Erwerbsfähigen lag im Jahr 2015 in Deutschland bei 1 102 Arbeitsstunden.

¹¹ Vgl. den Kasten „Zur Berechnung des Arbeitsvolumens der Inländer für Kreise“. Dort wird auch auf die Problematik der fehlenden Daten für Auspendler ins Ausland eingegangen.

Übersicht

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland und Westdeutschland

	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	2016	2017	2016	2017
	1 000 Personen			
1 Erwerbsfähige ^a	10 428	10 375	44 140	44 295
2 Erwerbstätige (Inland)	7 830	7 946	35 808	36 321
3 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt [(2)–(15)]	7 791	7 908	35 759	36 271
4 Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit ^b	46	49	84	92
5 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit [(3)–(4)]	7 745	7 859	35 675	36 179
6 Pendlersaldo	–210	–208	304	309
7 Erwerbstätige (Inländer) [(2)–(6)]	8 040	8 154	35 504	36 012
8 Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt [(7)–(15)]	8 001	8 116	35 455	35 962
9 darunter: Erwerbstätige im ersten Arbeitsmarkt ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit [(8)–(4)]	7 955	8 067	35 371	35 870
10 Unterbeschäftigung [(11)+(12)]	910	820	2 492	2 434
11 Arbeitslose	712	640	1 979	1 903
12 sonstige Unterbeschäftigte [(13)+(14)+(15)+(16)+(17)+(18)+(19)]	198	180	513	531
13 § 126 SGB III/ kurzfristige Arbeitsunfähigkeit	21	15	58	60
14 Ausfall durch Kurzarbeit in Vollzeitäquivalenten	11	9	36	33
15 Ein-Euro-Jobs	39	38	49	50
16 Teilnehmer an beruflicher Weiterbildung (nur Vollzeitmaßnahmen)	35	34	88	89
17 Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen bzw. Aktivierung und berufliche Eingliederung (§ 46 SGB III)	43	44	162	179
18 Sonderregelung für Ältere ^c	48	38	115	115
19 Ausfall durch sonstige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ^d	1	2	5	5
20 Erwerbspersonenpotenzial ohne Stille Reserve i. e. S. ^e [(8)+(10)–(14)–(19)]	8 900	8 927	37 911	38 363
	in % (Inländerkonzept)			
21 Erwerbsbeteiligungsquote [(20)/(1)*100]	85,3	86,0	85,9	86,6
22 Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt [(8)/(1)*100]	76,7	78,2	80,3	81,2
23 Erwerbstätigenquote im ersten Arbeitsmarkt (ohne Förderung von abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit) [(9)/(1)*100]	76,3	77,7	80,2	81,0
24 Erwerbstätigenquote insgesamt [(7)/(1)*100]	77,1	78,6	80,5	81,3
25 Unterbeschäftigungsquote [(10)/(20)*100]	10,2	9,2	6,6	6,3
26 Arbeitslosenanteil an der Unterbeschäftigung {[(11)+(13)]/(10)*100}	80,5	79,9	81,8	80,6
27 Arbeitslosenquote {[(11)+(13)]/[(7)+(11)+(13)]*100}	8,4	7,4	5,4	5,2
28 Quote der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen {[(4)+(12)]/(20)*100}	2,7	2,6	1,6	1,6
	in Mio. Stunden			
29 geleistetes Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen (Inland) [(30)*(2)/1 000]	11 089	11 229	48 354	48 811
	in Stunden			
30 geleistetes Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen (Inland)	1 416,2	1 413,2	1 350,4	1 343,9

^a Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren. Infolge einer rechtlichen Neuregelung (§ 35 SGB VI) erhöht sich die Regelaltersgrenze ab dem Geburtsjahrgang 1947. Dies ist bei der Abgrenzung der Erwerbsfähigen ab dem Jahr 2012 berücksichtigt. – ^b Personen in Maßnahmen der Förderung der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (Förderung abhängiger Beschäftigung bzw. Förderung der Selbstständigkeit); die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die zu den Erwerbstätigen zählen (geschätzt). – ^c § 53a Abs. 2 SGB I/VI. – ^d Die im Rahmen der so genannten Freien Förderung begünstigten Erwerbstätigen, die nicht zu den Erwerbstätigen zählen (geschätzt). – ^e Der Abzug des Arbeitsausfalls bei Kurzarbeit erfolgt, um eine Doppelzählung zu vermeiden. Arbeitslose mit geringfügiger Beschäftigung oder traditioneller Teilzeitbeschäftigung sind mangels Quantifizierbarkeit doppelt enthalten.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (Veröffentlichung Oktober 2017); Berechnungen und Schätzungen des IWH.

geglicher:¹² In Sachsen und – mit wenigen Ausnahmen – auch in Thüringen wurde der gesamtdeutsche Wert

12 Dies zeigt auch die Streuung bei der Arbeitsplatzdichte. Setzt man den gesamtdeutschen Wert gleich 100, betrug die Standardabweichung beim Arbeitsvolumen (Inland) je Erwerbsfähigen 27,5, beim Arbeitsvolumen (Inländer) je Erwerbsfähigen hingegen nur 7,8.

übertrafen (vgl. Abbildung 2). Auch in Süddeutschland, im Speckgürtel von Berlin oder in einigen Regionen Norddeutschlands kommt es durch die Pendlerbewegungen zu einer deutlichen Angleichung. Bemerkenswert ist, dass in allen ostdeutschen Kreisen das Arbeitsvolumen (Inländer) pro Erwerbsfähigen mehr

als 90% des gesamtdeutschen Durchschnitts betrug. Insgesamt ist kein ausgeprägtes Gefälle zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland auszumachen. Vielmehr zeigen sich erhebliche Disparitäten zwischen Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und Thüringen) und großen Teilen Norddeutschlands.¹³

Fazit

Bei Berücksichtigung der Pendlerströme sowie der längeren Arbeitszeiten in Ostdeutschland zeigt sich, dass die Zahl der Arbeitsstunden pro Erwerbsfähigen in Ostdeutschland und Westdeutschland nahezu identisch ist. Auch auf Kreisebene kommt es infolge der Pendlerströme zu einer deutlichen Annäherung bei den Arbeitsstunden pro Erwerbsfähigen. Regionale

Unterschiede zeigen sich vor allem zwischen Nord- und Süddeutschland.

Die Nivellierung des Ost-West-Unterschieds bezieht sich auf den Arbeitseinsatz in Form geleisteter Arbeitsstunden. Erkauft wird sie dadurch, dass deutlich mehr Ostdeutsche in den Westteil des Landes zur Arbeit pendeln als umgekehrt.¹⁴ Auch hinsichtlich der durchschnittlichen Arbeitsverdienste bleibt die Lücke zwischen Ost und West bestehen.¹⁵

Dr. Hans-Ulrich Brautzsch

Abteilung Makroökonomik

Ulrich.Brautzsch@iwH-halle.de

¹³ Vgl. Altemeyer-Bartscher, M.; Heimpold, G.; Holtemöller, O.; Lindner, A.; Titze, M.: Ostdeutsche Wirtschaft: Rückstand bleibt trotz Aufschwung groß, Finanzausgleich fließt auch nach Reform vor allem in den Osten, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 5 (3), 2017, 62ff.

¹⁴ Vgl. Leipziger Volkszeitung: Immer auf Achse – Leipzigs Pendler. Reportage, Februar 2017, <http://blog.lvz.de/reportage/pendler-leipzig/>.

¹⁵ Vgl. Brautzsch, H.-U.; Exß, F.; Holtemöller, O.; Lindner, A.; Loose, B.; Ludwig, U.; Schultz, B.: Ostdeutsche Wirtschaftspolitik muss umdenken: Nur mit Investitionen in Köpfe lässt sich weiter aufholen, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 4 (2), 2016, 59 (Tabelle 1).

Zur Berechnung des Arbeitsvolumens der Inländer für Kreise

Das Arbeitsvolumen Inland, d. h. die innerhalb der Kreisgrenze geleisteten Arbeitsstunden, wird jährlich vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ veröffentlicht. Aussagekräftiger ist jedoch das Arbeitsvolumen, das die Einwohner eines Kreises leisten, und zwar unabhängig von ihrem Arbeitsort. Um dieses zu ermitteln, muss man zum Arbeitsvolumen Inland das Arbeitsvolumen der Auspendler hinzurechnen und das der Einpendler abziehen. Für dieses so genannte Arbeitsvolumen der Inländer, d. h. für die von der Wohnbevölkerung eines Kreises geleisteten Arbeitsstunden, liegen jedoch keine amtlichen Daten vor.

Dieses Arbeitsvolumen der Inländer kann näherungsweise auf der Grundlage der Pendlerströme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berechnet werden, die jährlich zum 30.06. von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt werden. Ein Beispiel: Laut dieser Statistik pendelten am 30.06.2015 von der kreisfreien Stadt Magdeburg 883 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in die kreisfreie Stadt Wolfsburg. Umgekehrt pendelten 35 Personen von Wolfsburg nach Magdeburg. Unterstellt man, dass die Pendler so viele Stunden arbeiten wie in dem Kreis, in dem ihr Arbeitsort liegt, können die Pendlerströme in Arbeitsstunden ausgewiesen werden. Bei einer durchschnittlichen Jahresarbeitszeit von 1 428 Stunden in Wolfsburg leisten die Auspendler aus Magdeburg 1,26 Mio. Stunden. Die Pendler von Wolfsburg nach Magdeburg, wo pro Jahr 1 410 Stunden gearbeitet wird, leisten in Magdeburg ein Arbeitsvolumen von 0,05 Mio. Stunden. Das bedeutet, dass die Wohnbevölkerung von Magdeburg durch den Pendlerüberschuss gegenüber Wolfsburg per saldo einen Zugewinn an Arbeitsvolumen in Höhe von 1,21 Mio. Stunden erzielt hat. Das Arbeitsvolumen von Wolfsburg mindert sich in gleicher Höhe.

Mit diesem Vorgehen ist es möglich, für die einzelnen Kreise das Arbeitsvolumen der Einpendler bzw. Auspendler zu berechnen und somit das Arbeitsvolumen der Inländer zu bestimmen. Allerdings sind zwei Einschränkungen zu beachten: Zum einen stehen nur Angaben für die sozialversicherungspflichtigen Pendler zur Verfügung. Diese machen jedoch den weitaus größten Teil der gesamten Auspendler aus. So waren in Sachsen-Anhalt Mitte des Jahres 2015 94,8% der Auspendler sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, bei den Einpendlern waren es 91,3%.¹⁶ Zum anderen können zurzeit nur die aus dem Ausland einpendelnden Personen, die in Deutschland einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, erfasst werden.¹⁷ Für die Auspendler ins Ausland stehen derartige Informationen nicht zur Verfügung. Damit dürfte vor allem für die grenznahen Kreise das hier berechnete Arbeitsvolumen der Inländer zu gering ausgewiesen werden.

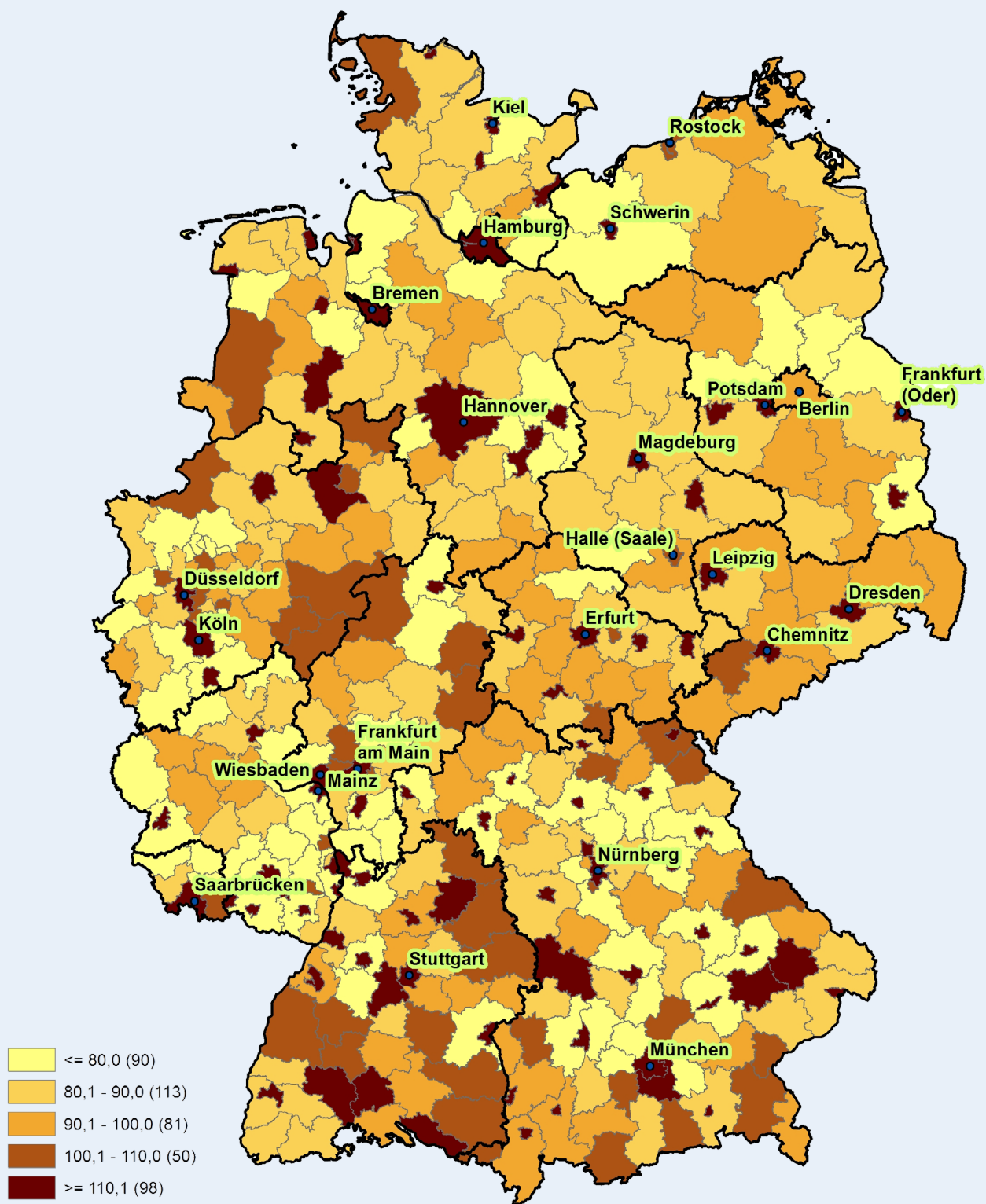
¹⁶ Vgl. Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte - Pendler nach Ländern, Nürnberg, Stichtag 30. Juni 2016.

¹⁷ Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Glossar – Gesamtglossar der Fachstatistiken der BA, Nürnberg, September 2017.

Abbildung 1

Arbeitsvolumen nach dem Arbeitsortprinzip (Inlandskonzept) im Jahr 2015^a

Arbeitsvolumen (Inland) je Erwerbsfähiger, Deutschland = 100



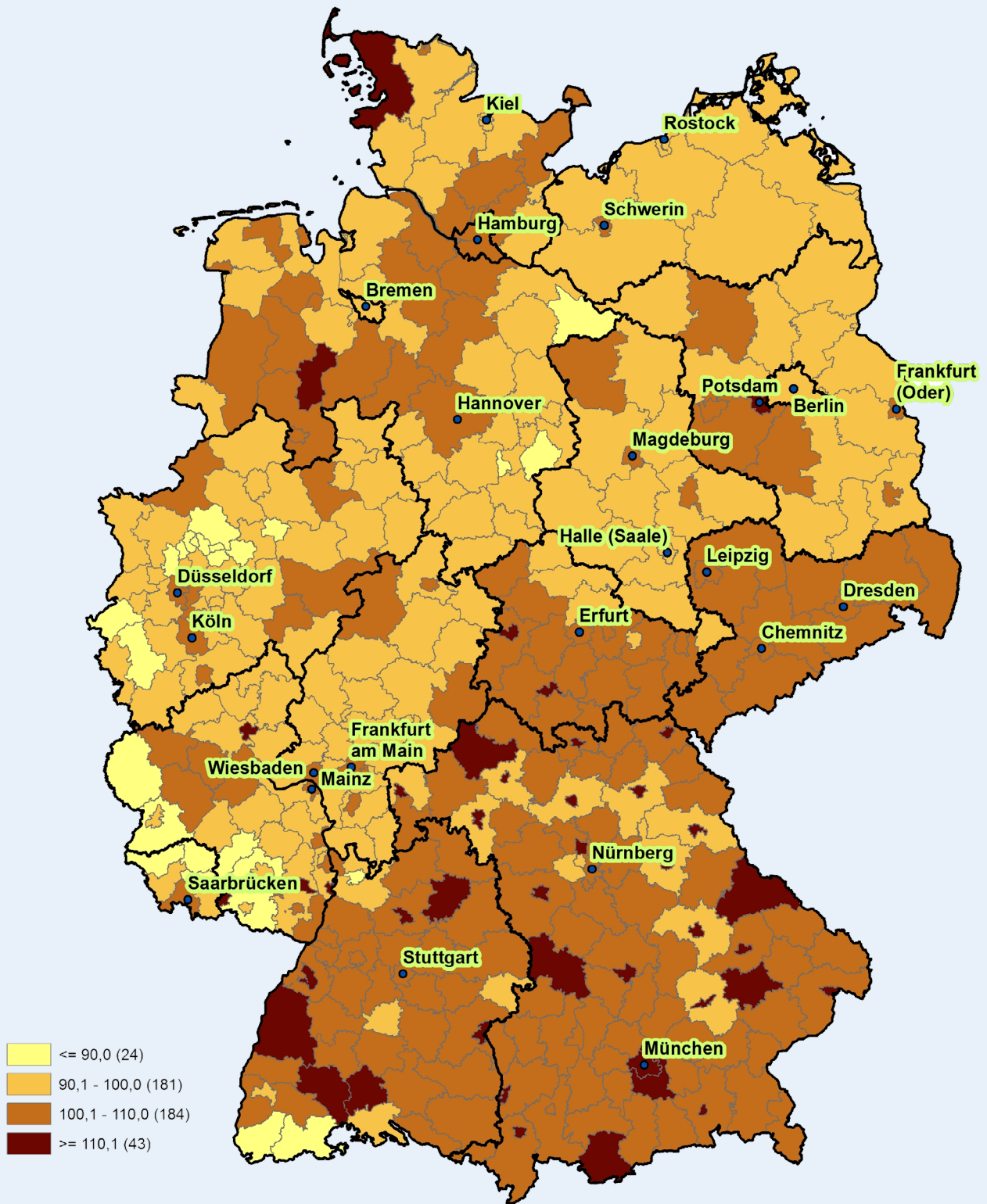
^aIn der Legende geben die in Klammern stehenden Zahlen die Anzahl der betroffenen Kreise an.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; kartographische Aufbereitung: Michael Barkholz (IWH).

Abbildung 2

Arbeitsvolumen nach dem Wohnortprinzip (Inländerkonzept) im Jahr 2015

Arbeitsvolumen (Inländer) je Erwerbsfähiger, Deutschland = 100



^a In der Legende geben die in Klammern stehenden Zahlen die Anzahl der betroffenen Kreise an.

Quellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Berechnungen des IWH; kartographische Aufbereitung: Michael Barkholz (IWH).